

Mal tragisch, mal lustig

Konzert mit dem Orchester der Musikfreunde in der Musikschule

oc **Lüneburg**. Gut 20 Minuten vor Beginn geht es zu wie am Pool auf Malle. Viele Plätze frei, aber alle belegt, mit Mützen, Mänteln und – erstaunlich langen – Schals. Es wird also eng im Forum der Musikschule, im Saal wie auf der Bühne. Lothar Nierenz baut das Orchester der Musikfreunde weiter auf, hin zu einer sinfonischen Besetzung. Das Liebhaberorchester der drei Generationen ist schon jetzt das größte der Stadt, 23 Geiger/innen voran. Lieblich, tragisch, lustig ging es zu an diesem Nachmittag.

„Der Weg hat ein Ziel“, sagt der Orchesterleiter, der das Orchester seit zehn Jahren leitet. „Zum Erstaunen der ‚Lüneburger Fachwelt‘ führte er seitdem das Orchester mit einigem Er-

folg an das große sinfonische Repertoire heran“, schreibt Nierenz auf seiner Homepage. Das Ziel heißt: 50-jähriges Bestehen im kommenden Jahr. Dann soll die sinfonische Besetzung komplett sein, noch braucht es vor allem beim Blech Gäste.

Lieblich ging es los mit dem romantisch getränkten Concertino Es-Dur op. 26 von Carl-Maria von Weber. Ein Zehnminüter, bei dem Solist Alexander Eissele scheinbar mühelos sowohl mit melodischem Schwelgen als auch mit quirligen Läufen die Bandbreite des Klarinettenklangs ausbreitet. Das Orchester zeigt dazu Klangsinn, bis hin zu den ganz zarten Paukenwirbeln von Johannes Schneider.

Hauptwerk für das Orchester

war Schuberts vierte Sinfonie, die „Tragische“, die erste Moll-Sinfonie des Musikers, der gerade mal 19 Jahre alt war. Die ist schon deswegen ein schwerer Brocken, weil längst nicht alle Einfälle des Komponisten die Gedankenschwere besitzen, die der Beiname verheißt. Es gibt mindestens so viel Licht wie Schatten in der Musik. Nierenz und seinen Musikern gelingt eine kompetente Auf- führung. Sie lassen den weiten Bögen Raum, bringen die dramatischen Zuspitzungen ohne Schärfe, lassen die solistischen Einwürfe aufleuchten. Die Tempi sind moderat gewählt, Nierenz nimmt seine Musiker geschlossen mit bis zum satten, markant formulierten Finale.

Dann war noch einmal Eis-



Orchesterchef Lothar Nierenz arbeitet seit zehn Jahren mit dem Ensemble, Klarinetttist Alexander Eissele, hier als Solist, leitet normalerweise ein Bigband.
Foto: t&w

sele dran. Nierenz und Eissele bewegen sich beide zwischen Klassik und Populärmusik, Eissele ist Bigband-Leiter, und gemeinsam haben sie als Blues Brothers und als Laurel & Hardy große Erfolge gefeiert. Für Eissele wie geschaffen ist Adolf Schreiners musikalische Humoreske „Immer kleiner“

mit der kuriosen Vorgabe, dass diese Fantasie nur bei abnehmendem Mond gespielt werden darf. Immer kleiner aber wird im Konzert die – durchaus virtuos geforderte – Klarinette. Erst nimmt Eissele die Stürze ab, am Ende hat er nur noch das Mundstück. Ein schöner Spaß, dem großer Beifall folgt.